

# „So Kheren Amenca?!“

Wie aus Jugendlichen Geflüchtete gemacht werden



Die Beschäftigung mit dem Thema Abschiebung und Bleiberecht von Jugendlichen findet in der Vereinsarbeit von Amaro Drom auf vielen Ebenen statt – als wiederkehrendes Ereignis mit dem umgegangen werden muss, als Thema auf Veranstaltungen und Demos, in der Auseinandersetzung mit Politiker\*innen und dem Versuch Politik mitzugestalten, in medialen Kampagnen und politischen Stellungnahmen. Ein Beispiel für eine kreative Umsetzung mit dem Ziel mehr Öffentlichkeit für das Thema zu schaffen ist das Theaterstück „So Kheren Amenca?! Für immer Urlaub!“ (Arbeitstitel u.a. „Become Refugee“ und „Done-Erledigt“). Die Arbeit am Stück fand im Rahmen des Projektes „Dikhen amen!“ statt und feierte seine Premiere am 5.12.2017 im Gorki Studio Я. Die im Stück erzählte Geschichte, wie aus Jugendlichen Geflüchtete gemacht werden,

ist inspiriert von der Geschichte von Gzim und Ramis Berisha. Die Brüder, die 2015 in das Kosovo abgeschoben wurden, wurden im Rahmen des Projektes von den Mitwirkenden interviewt und haben ein Video zum Stück beigetragen.

## Rezension zum Theaterstück „So Kheren Amenca?! Für immer Urlaub!“

von Hajdi Barz (M.Ed.), Mitglied der *IniRromnja* und freie Empowerment-Trainerin

„Why are you coming here?“ ist nicht nur die erste Frage im Stück, sie ist auch ein Damoklesschwert in Geflüchtetenbiografien. Zu Beginn dieses Theaterabends hören wir diese Frage immer wieder von der Grenzpolizei, welche, verkörpert von Roxie

Thiele-Dogan, wie eine Wand roboterähnlich immer wieder dieselbe Frage stellt. Ihr gegenüber steht eine verzweifelte Person gespielt von Simonida Selimović, die offenbar versucht einzureisen. Sie antwortet immer wieder, dass sie doch nur zu ihrer Familie wolle. Nachdem sie es in verschiedenen Sprachen versucht hat und weder eine ruhige Antwort, noch eine schreiende, noch Theater oder Tanz das herzlose Grenzregime erreichen, ist die Verzweiflung vorbestimmt. So scheint es als ob es keine Antwort gäbe, die Gehör findet und dass die starr blickende, einfalllose, mächtige Grenzpolizei in den Abgelehnten nicht nur Wut und Frust produziert. Auch Kreativität, Selbstliebe und Stärke wird demonstriert. Diesem symbolisch starken Auftakt bleibt das Stück treu, in welchem das Spannungsfeld zwischen einem kalten, herzlosen Asylsystem und den ►►

▶ vielfältigen Überlebensstrategien geflüchteter Rom\*inja und ihrem Umfeld komplex thematisiert wird.

Das Stück, inspiriert von der wahren Geschichte der Brüder Gzim und Ramis Berisha, erzählt die Geschichte der jugendlichen Emmy (gespielt von Estera Stan) und ihrem Bruder Miloš (gespielt von Adrian Ernst). Es erzählt von Kindern, die ohne Eltern abgeschoben werden, Müttern, die zuhause an der Bürokratie wahnsinnig werden, Solidarität trotz Armut und der Absurdität, in ein unbekanntes Land abgeschoben zu werden. Das Stück besticht, weil es sowohl jugendlichen Alltag mit ersten Verliebtheiten, witzigen Tanzchoreografien als auch dem Schicksal der Abgeschobenen verwebt. In dem Stück gelingt es, eine tiefgründige Auseinandersetzung mit Abschiebungen aus der raren Perspektive der Abgeschobenen zu gestalten. Nicht nur Originalvideos, welche für das Stück in Priština entstanden, auch persönliche Erfahrungen flossen in diese Auseinandersetzung und so gelingt es ein Stück zu schreiben, welches einen klaren Blick aus aktivistischer, romani Perspektive auf das Asylsystem in Deutschland wirft. Der Titel „So Kheren Amenca?!“ – auf Deutsch „Was macht ihr mit uns?!“ kombiniert mit dem Untertitel „Für immer Urlaub!“ beschreibt wunderbar die Diskrepanzerfahrungen zwischen Entmündigung und Gewalt einerseits, welche auf Romanes gesagt für ein deutschsprachiges Publikum unsichtbar bleibt und dem naiven Blick auf Abschiebungen als einen Urlaub. Wie die Dramaturgin Hanna AlTaher es formuliert, ist der Untertitel zynisch. Gzim und Ramis Berisha wurden abgeschoben in ein Land, in dem sie vorher noch nie waren, ebenso wie unsere Protagonist\*innen in „So Kheren Amenca?!“. Die Themen Verrücktheit, Verzweiflung, das Leben mit der Duldung, das Gefühl fremd zu sein, sollen das Publikum aufrütteln. Das Stück ist eine der wenigen Repräsentationen von romani Erfahrungen, aber auch des Themas Abschiebung an deutschen Theatern.

Obwohl das Bühnenbild mit einem Holzquader einfach gehalten ist, verwandelt sich die Bühne mit einem Beamer und ein wenig

Rauch in Sekunden zu einem überfüllten Auto auf einer jugoslawischen Autobahn zu einem überfüllten serbischen Warteraum oder dem Bett, in dem die Angst vor der Abschiebung lauert.

Auch bei den Kostümen bleibt es einfach. Ohne ihre Schauspieler\*innen sähen diese nur aus wie Klischees. Es ist aber dank der schauspielerischen Leistung eine Freude, sich ebendiese Bilder anzusehen. Die junge Alexandra Cobzaru zeigt in ihrem Schauspieldebüt eine Rollenvielfalt von der viele eingessessene Schauspielerinnen nur träumen können. In Minuten schlüpft sie von der Rolle der alten Oma oder in einen tanzenden Jugendlichen in einer wunderbaren Weise. Es war im Hinblick auf die schauspielerische Leistung ein Theaterdebüt der Extraklasse, welches im Dezember im Gorki Studio uraufgeführt wurde. Obwohl die sehr unterschiedlichen Amateurschauspieler\*innen im Ensemble meist vorher keinerlei Tanzerfahrungen hatten, lernten sie in nur zwei Tagen grundlegende Tanzschritte mit dem Künstler Safet Mistele und belebten damit die Geschichte. Die zumeist jugendlichen Schauspieler\*innen schaffen es unter der künstlerischen Leitung von Joschla Weiß und Sandra Selimović eine bunte, aufrüttelnde Collage vom Umgang mit Abschiebung zu erzählen.

Die 12-jährige Estera Stan kann ein ganzes Theater zum Lachen bringen, wenn sie als Emmy ein Stück Neukölln auf die Bühne bringt. Aber auch wenn Estera Lordan in ihrer Rolle ist und alle Tanzversuche unterbricht, weil es „megapeinlich“ ist, erinnert sich so manche Theaterbesucherin an die eigenen Herausforderungen in der Jugend. Das Stück schafft es, komisch zu sein, Empathie herzustellen und gleichzeitig die Gewalt der Unsicherheit darzustellen.

Joschla Weiß als Mutter der Abgeschobenen macht in einem sprunghaften Monolog die Bedeutung der Post von der Ausländerbehörde in all ihrer Unverständlichkeit und bürokratischen Kälte für die Zuschauer\*innen erfahrbar. Das zermalmende Gefühl der Angst vor der Abschiebung wird deutlich, wenn die Mutter in einer schlaflosen Nacht durch ihr Zimmer jagt und immer schneller die Post liest, welche ihr letztendlich befiehlt aus dem Fenster zu springen. In nur wenigen Minuten erzählt diese Szene den psychischen Terror, den Menschen ausgesetzt sind, wenn sie nicht wissen welche Zukunft sie und ihre Liebsten erwartet. Sie erzählt davon, wie es Menschen krankmacht und wie zermürend die Bürokratie sein kann. Die andere Mutter verkörpert eine Rolle, die von Resilienz erzählt. Sie analysiert, dass das Ziel ebendieser Prozesse ein Machter- ▶▶



▶ halt ist und dass Stolz und Widerständigkeit darin gefragt sind. So kann man sie sagen hören: „Die wollen uns klein machen, aber so schnell gebe ich nicht auf“. Ein paar Szenen später werden die Jugendlichen zu Aktivist\*innen, wenn sie aus Freundschaft und Menschlichkeit Gesetze brechen, um Abschiebungen unmöglich zu machen. Das Stück feiert die Vielfalt des Widerstandes und der Solidarität.

Das Stück ist mehrsprachig und modern. Es bedient sich dem James Bond Theme, der Sommerhit „Despacito“ wird in drei Sprachen gesungen und choreographiert, die Raps der Schwestern Selimović werden performt und die Brassmusik von Fanfare Ciocarlia umrahmt die Geschichte. Romani Vielfalt und Schönheit ersetzt hier ganz selbstverständ-

lich die homogenisierenden, rassistischen Bilder, welchen auch die Schauspieler\*innen ausgesetzt sind.

Das Stück verharnt nicht in der Ohnmacht. Es zeigt all die Wege, mit denen Menschen dem Asylsystem entgegen. Vom Einbruch in die Ausländerbehörde, bis zur Antragsstellung in einer korrupten serbischen Behörde wird ein kreatives, widerständiges Bild von geflüchteten Rom\*nja, solidarischen Mädchen\* of Color und einem Aktivismus, der aus Notwendigkeit entsteht, gezeichnet. So hoffen wir mit den Worten der Spielleitung Joschla Weiß, dass dieses Stück auf so vielen Bühnen wie möglich gespielt wird und dass dieses Ensemble weiterarbeiten kann und die eigene Geschichtsschreibung weiterhin so humorvoll, berührend, rau, ehrlich, kreativ,

dokumentarisch und tänzerisch voranbringt.

Alles in allem kann gesagt werden, dass das Stück es schafft, das schwere Thema der Abschiebung ohne Mitleid und Pathos zu erzählen. Mit seinem jugendlichen Charme, der geballten Frauenpower\* und den witzigen Choreographien auf der Bühne ist das Stück energievoll und schafft es sogar zu empowern, weil es pointiert und positioniert eine kritische Haltung gegenüber dem herrschenden Asylsystem bezieht. Als Ramis Berisha im Interview sagt „man kann halt auch nicht immer trauern“ fasst es zusammen, warum wir eine Komödie zu dem Thema gebraucht haben, als Community aber auch als Aktivist\*innen. So bleibt es wichtig, auch in schwierigen Situationen Lebensfreude zu erhalten. ▶

# Bundesjugendkonferenz 2018

## Junge Rom\*nja und Sinti\*zze schaffen sich Raum für Entfaltung und Zusammenhalt

Die diesjährige Bundesjugendkonferenz findet vom 28. September bis 1. Oktober 2018 in Berlin Wannsee statt. Die Bundesjugendkonferenz ist das größte bundesweite Zusammenkommen junger Rom\*nja und Sinti\*zze in Deutschland. Sie wird dieses Jahr von Amaro Drom e.V. in Zusammenarbeit mit dem Berliner Landesverband Amaro Foro e.V. organisiert.

Unser zentrales Anliegen für die Bundesjugendkonferenz 2018 ist es Raum zur Entfaltung der Jugendlichen zu schaffen. Denn er ist die Voraussetzung für das Empowerment der Jugendlichen.

Das Motto der diesjährigen Bundesjugendkonferenz lautet: „Dikhen palal mire jakha!“ Dafür gibt es im Deutschen keine gebräuchliche Entsprechung, weshalb wir das Motto mit „Schaut durch meine Augen!“ übersetzt haben. Diese Übersetzung ist eine Einladung, die Welt vom Standpunkt junger Rom\*nja und Sinti\*zze aus zu betrachten und bringt so den zweiten Schwerpunkt der diesjährigen Konferenz auf den Punkt: Wir wollen Angehörige der Mehrheitsbevölkerung für Vorurteile und Rassismus gegen Rom\*nja und Sinti\*zze sensibilisieren. Das romanesprachige Motto geht über die Einladung zur Perspektivumkehr hinaus: Wörtlich übersetzt hieße es „Schaut hinter meine Augen!“ Es lädt dazu ein, die sprechende Person als Individuum zu sehen. ▶

Weitere Informationen zum Programm und den öffentlichen Veranstaltungen finden sich ab September auf [www.amarodrom.de](http://www.amarodrom.de)

Foto © Nihad Nino Pušija, Marie Presecan, Franziska Wenzel, Amaro Drom

